

Städtische Leihgabe als Gewinn und Verpflichtung für die UB Konstanz

Friedrich-E. Dahlmann

"Wessenberg ist angekommen" - so lautete die Nachricht im "Südkurier" nach dem erfolgreichen Umzug der Städtischen Wessenberg-Bibliothek Konstanz. Aber es bleibt doch noch sehr viel Arbeit zu tun, und vor allem Kleinarbeit, die man nicht unbedingt sieht.

Die Städtische Wessenberg-Bibliothek Konstanz befindet sich seit Ende Juni 2001 in den Räumen der UB Konstanz, auf der unteren Ebene des Buchbereichs Geisteswissenschaften. Der Oberbürgermeister der Stadt Konstanz, Horst Frank, bezeichnete die Übergabe bei der Unterzeichnung des Leihvertrags im November als "Ausdruck eines immer näheren Zusammenrückens von Stadt und Universität". Die Bibliothek der Universität Konstanz ist durch die leihweise Übernahme dieser Bestände auf einen Schlag um 32 500 Bände einer wissenschaftlichen Universalbibliothek reicher geworden, Bücher von kurios bis sehr wertvoll (z.B. 5 Inkunabeln) wie es bei der offiziellen Übergabe hieß.

Die ursprüngliche Unterbringung im Wessenberg-Haus (Domherrenhaus) mit der schönen Stuckdecke gab es leider vorher bereits nicht mehr, bedingt durch den Umbau und die Einbeziehung des Wohnhauses von Ignaz Heinrich Freiherr von Wessenberg in das Konstanzer Kulturzentrum. Als Zwischenlösung hatte dann der Fahrradkeller des Ellenrieder-Gymnasiums für einige Jahre erhalten müssen - wohl nicht gerade die optimalste aller Lösungen. Und der Platz dort war recht knapp gewesen, viele Bücher standen doppelreihig im Regal, um den Bestand überhaupt un-



terbringen zu können. Aber immerhin gab es bei dieser Zwischenlösung eine inhaltliche Verbindung: die Malerin Maria Ellenrieder war vom Freiherrn von Wessenberg gefördert worden, das Gymnasium, das ihren Namen trägt, wurde also das vorübergehende Domizil für seine Buchbestände, die immerhin einen Versicherungswert von DM 12 Millionen darstellen. Und das bekannte Porträt des Ignaz Heinrich von Wessenberg stammt von Maria Ellenrieder.

Wer übrigens die besagte Stuckdecke in Augenschein nehmen möchte, kann das immer noch tun. Die ehemaligen Bibliotheksräume sind jetzt Teil der Wessenberg-Galerie im Kulturhaus, man kann dort auch Möbel aus der Zeit, Gegenstände, die Wessenberg in Gebrauch hatte und einen Teil seiner Bücher exemplarisch in Vitrinen bewundern. Der Besuch lohnt sich, nicht nur unter den historischen

Aspekten. Übrigens stammt der Grundstock der genannten Gemäldesammlung vom Freiherrn, der vielseitige Interessen vorweisen und es sich auch leisten konnte. Ansonsten hat das Wessenberg-Haus nach dem Umzug der Stadtbücherei in das Kulturzentrum, durch den Einzug des Wessenberg-Cafes usw. seinen Charakter geändert; wie das zu bewerten ist, möge der geneigte Leser vor Ort entscheiden.

Nachdem in den vergangenen Jahren im Konstanzer Gemeinderat kontrovers und intensiv über Schicksal und Verbleib der Wessenberg-Bibliothek diskutiert wurde, fiel im August 2000 mit knapper Mehrheit die Entscheidung, die Bibliothek als Leihgabe in die Obhut der Universität Konstanz zu geben, zunächst auf 10 Jahre; der Vertrag verlängert sich um jeweils 5 Jahre, wenn keiner der Vertragspartner widerspricht.

Übrigens heißt es in der 17. Aufl. der Brockhaus Enzyklopädie von 1974 bereits: "Die Wessenberg-Bibliothek bildet den Grundstock der Universitätsbibliothek Konstanz". Diese Notiz war damals falsch und ist es auch unter Berücksichtigung des bestehenden Leihvertrages bis zum heutigen Tag. Der Freiherr von Wessenberg ist aber bis heute u.a. dem Brockhaus eine Eintragung wert, er stellt halt nicht nur eine lokale Größe dar.

Ignaz Heinrich von Wessenberg wurde 1774 geboren. Zeitgenossen sind vor Ort Joseph von Lassberg (Meersburg, Nibelungenhandschrift, Haus Fürstenberg), die Droste, die Malerin Maria Ellenrieder, die er förderte, der Maler Mosbrugger. Zeitgenossen sind aber z.B. auch: Büchner, Eichendorff, Heine, Mörike, Goethe, Hölderlin, Kleist, die Brüder Grimm, Hebel, Lenau, Stifter, Novalis, Tieck, Görres. E.T.A Hoffmann, Chamisso, Achim von Arnim - die Reihe ließe sich endlos fortsetzen, um zum historischen Verstehen und zur zeitlichen Einordnung Wessenbergs eine Orientierung zu geben. Und diese zeitliche Parallelität ist auch die Ursache für manche Erstausgabe in seiner Bibliothek.

Wessenberg entstammte einer wohlhabenden Ministerialenfamilie aus dem Breisgau, übrigens war Metternich (Wiener Kongress) sein Vetter. Er verfügte zu seinen besten Zeiten über ein stattliches Monatseinkommen von DM 25.000 nach heutiger Hochrechnung, was erklärt, dass er sich intensiv seiner Bibliothek und seinen Studien widmen konnte und unter den damaligen Konditionen (Buchhandel im Vergleich zu heute) keinen Aufwand scheuen musste.

Er hat übrigens nahezu alle Bücher seiner Bibliothek gelesen (wer von uns kann das für seine Buchbestände zuhause schon behaupten...) und seinen Namen als Besitznachweis hineingeschrieben.

Wessenberg hat neben seinen Stiftungen und seiner Bibliothek ein umfangreiches literarisches Werk hinterlassen: circa 460 Titel zu fast allen Bereichen des menschlichen Le-

bens entstammen seiner Feder. Die Ausgabe seiner Werke ist immerhin bei Cotta in Stuttgart erschienen, dem bedeutendsten Verleger des 19. Jahrhunderts.

Nach Studien in Augsburg, Dillingen, Würzburg und Wien wurde er 1798 Domkapitular in Konstanz, 1802 Generalvikar, 1812 mit 38 Jahren von seinem Vorgesetzten Bischof Dalberg zum Priester geweiht, vorher hatte er nur die niederen Weihen. 1813 wurde er Coadiutor cum iure sucessionis (definierter Nachfolger), 1817 Bistumsverweser. Die Diözese Konstanz war zu der Zeit die größte im Heiligen Römischen Reich. 1822 ging es um die Ernennung des Bischofs von Freiburg. Wessenberg wurde mehrfach einstimmig in der Region gewählt, von Rom (Pius VII) aber nicht ernannt. Seine offizielle Wirksamkeit endete 1827, er wurde nicht Nachfolger aufgrund von politischen Intrigen und Querelen zwischen Fürsten und Kirche. Wessenberg war zu dem Zeitpunkt 53 Jahre alt (er erreichte ein Lebensalter von 86 Jahren). Er lebte nach Abbruch seiner Karriere weiterhin in Konstanz, war übrigens von 1818 bis 1833 Mitglied der 1. Badischen Kammer, was zur damaligen Zeit mit recht unbequemem Reisen verbunden gewesen sein muss.

Die während seiner Amtszeit eingeführten Reformen waren zukunftsweisend. Sie bezogen sich nicht nur auf das kirchliche Leben, es wurden auch soziale und kulturelle Aspekte berücksichtigt. Teilweise wurden seine Reformen später allerdings als theoretisch, verfrüht, übereilt und nicht notwendig definiert. Fest steht, dass er sich mit seinen Reformen nicht nur Freunde gemacht hat. Er wird in der Literatur auch als eine Persönlichkeit mit recht großem Selbstvertrauen bezeichnet, die Gegenströmungen nicht unbedingt berücksichtigt haben soll. In Sachen Reformen hat ihm das 2. Vatikanum unter Papst Johannes XXIII letztlich mehr oder weniger recht gegeben - was für ein Zeitsprung.

Schon um 1790 hat Wessenberg mit Erwerbungen für seine Bibliothek be-

gonnen. Die meisten Bücher wurden aber erst in der Zeit des Ruhestandes (1827-1860) erworben. Er hatte Kontakt mit diversen Lieferanten und brachte von seinen Reisen nach Italien, Belgien und Frankreich vieles mit. Hinzu kamen Erwerbungen durch Geschenk, Tausch und Erbschaft. Dubletten sind im Bestand selten, außer bei seinen eigenen Schriften. Seine Bibliothek diente ihm vor allem als wissenschaftliche Gebrauchsbibliothek und nicht als bibliophile Sammlung, sie stand aber auch interessierten Konstanzer Bürgern offen.

Eine zentrale Thematik fehlt bei der Sammlung. Thema war vielmehr die Universalität: es lässt sich das Bildungsinteresse der adlig-bürgerlichen Führungsschicht der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ablesen. Im Bestand finden sich recht zahlreich die Bücher von heute mittlerweile weniger bekannten oder schon völlig vergessenen Autoren.

In seinem Testament (Wessenberg stirbt 1860) verfügte er die Aufstellung des geschlossenen Bestandes an einem geeigneten Ort, die Erarbeitung eines Kataloges, die Anstellung eines ständigen Bibliothekars, die Aufstellung einer Benutzungsordnung ...Entstehende Kosten ... wurden mit 4000 Florin (Gulden) vorfinanziert. Der Zweck: ...zum Nutzen der Stadtangehörigen....

Wessenberg wurde im linken Seitenschiff des Konstanzer Münsters begraben. Den Text für die Bronzegrabplatte hat er selbst entworfen. Der denkwürdige Wahlspruch lautet: "recte et fortiter", aufrecht und tapfer.

Mit dem jetzigen Umzug der Wessenberg-Bibliothek kam für manchen Benutzer der Abschied von lieb gewonnenen Gewohnheiten und von der geschätzten persönlichen Betreuung, die der Großbetrieb Universitätsbibliothek einfach nicht bieten kann. Fest steht jedenfalls, dass die Leserinnen und Leser, die "ihre" Bibliothek vermissen, jetzt weiter fahren müssen, sich an EDV zu gewöhnen

haben und nicht mehr den Genuss des haptischen Effektes so wie früher haben (es fehlt also das wohlige Kribbeln beim direkten Kontakt mit den alten Beständen, wie es für manchen Leser vorher durchaus der Fall war). Andererseits aber ist die Wessenberg-Bibliothek jetzt eingebettet in einen großen Buchbestand, der Querverbindungen zu den alten Beständen erschließt und aufgrund der modernen Möglichkeiten dem Leser den Zugang zur Literatur weltweit bietet. Zudem ergänzen sich die Bestände der Bibliotheken und Büchereien eines Ortes, sie haben unterschiedliche Sammelaufträge, kapseln sich aber nicht voneinander ab, sondern ergänzen einander.

Mit der Übernahme durch die Universität Konstanz wurden die Öffnungszeiten im Gegensatz zu den bisherigen 10,5 Wochenstunden der Wessenberg-Bibliothek wesentlich erweitert. Die Stadt Konstanz hätte alleine nie die Möglichkeiten für eine so sachgerechte und ansprechende Präsentation gehabt. Dennoch wird mancher Leser den von ihm vorher so geschätzten und jetzt umgezogenen Buchbeständen nicht folgen wollen oder können...

Auf der Homepage der Bibliothek gibt es den Hinweis auf die Geschichte der Wessenberg-Bibliothek, zusammen mit dem Photo der Unterzeichnung des Leihvertrages. Ein ausführlicher Beitrag zu Geschichte und Bestand der Wessenberg-Bibliothek von Helge Ortlepp (der langjährigen Bibliothekarin) ist enthalten in: "Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Bd. 8: Baden-Württemberg I-S. Hildesheim: Olms-Weidmann 1994". Dieser Text ist von der Homepage aus als PDF-Datei zu erreichen und kann somit leicht ausgedruckt werden. Hier finden sich sowohl eine detaillierte Beschreibung des Bestandes wie auch Literaturangaben zu Wessenberg und seiner Bibliothek. Auf diese genaue und ausführliche Darstellung sei hiermit ausdrücklich verwiesen.

In der Zeit von Mitte Oktober 2000 bis Anfang März 2001 wurde eine Revision des Bibliotheksbestandes im Ellenrieder-Gymnasium durch 7 MitarbeiterInnen der UB Konstanz durchgeführt. Grundlage für diese Bestandsrevision war der alphabetische Zettelkatalog, teils handschriftlich geführt oder mit ausgeschnittenen und aufgeklebten Titelaufnahmen aus den beiden Bandkatalogen von F. A. Kreuz und Wilhelm Martens bestückt. Geprüft wurden auf Vorhandensein die Bestände bis Erscheinungsjahr 1899, die als Grundstock der Bibliothek definiert wurden; jeder vorgefundene Band erhielt einen grünen Einlegestreifen. Bei diesem Vorgang wurden ca. 32.400 Bände festgestellt, dieses Ergebnis ist als gut zu bezeichnen, ebenso der Zustand der Bücher. Sie sehen nicht alle wie neu aus, sondern tragen die Spuren ihres Alters und der Benutzung. Der Freiherr von Wessenberg war selbst ein intensiver Benutzer, der mit dem Bleistift las und zum Wiederauffinden durchaus auch Eselsohren anzubringen pflegte. Außerdem war für ihn seine Bibliothek schon immer eine Gebrauchsbibliothek, die nicht durch prachtvolle Einbände glänzen sollte, wichtig war ihm vielmehr der Inhalt zwischen den Buchdeckeln.



Vom 26.-29.06.01 wurden die Bestände auf den Gießberg umgezogen, und zwar in einen eigens durch eine Glaswand abgetrennten Bereich innerhalb der Bibliothek, gesichert durch eine Alarmanlage. Die Bücher sind klimatisiert aufgestellt, reduziertes Licht ermöglicht von Außen den Blick in die Buchaufstellung und fördert somit die

Neugier der LeserInnen in Bezug auf diesen alten Bestand. Zur Bibliothek gehören auch noch ca. 250 Umzugskartons mit älteren Zeitschriftenbeständen, die noch auf dem Speicher des Ellenrieder-Gymnasiums lagern. 2002 soll die Sichtung dieser Bestände erfolgen. Es gibt also noch viel zu tun...

Die Bücher werden laufend durch eine Mitarbeiterin katalogisiert, die bereits in der Wessenberg-Bibliothek im Ellenrieder-Gymnasium seit Jahren tätig war; es wird allerdings noch einige Zeit dauern, bis der Katalogisierungsvorgang abgeschlossen sein wird. Denn was die Wessenberg-Bibliothek so an Büchern besitzt, das lässt sich nicht so einfach "runterkatalogisieren". Gut Ding will Weile haben. Mit der Verzeichnung in der EDV werden die Bestände (für einen gehörigen Prozentsatz ist das teilweise jetzt schon der Fall) wesentlich einfacher zu finden sein, zudem auch online. Zusätzlich dienen bis auf weiteres die beiden früheren Bandkataloge (systematisch angelegt) und der bereits erwähnte Zettelkatalog der Erschließung der Bestände, folglich ein schwieriges Unterfangen bei Büchern, deren bibliographische Daten nicht unbedingt exakt sind, immerhin hat man die Katalogisierungsaspekte in ca. 150 Jahren zwangsläufig recht unterschiedlich gesehen und kein einheitliches Regelwerke verwenden können und somit manches "nach bibliothekarischen Regeln versteckt".

Kostenfrei ist ein solcher auch leihweise überlassener alter Buchbestand natürlich nicht.

Hier ein paar Zahlen:

- Personalkosten der Bestandsrevision: DM 88.000.-
- Umbau im Bereich des geisteswissenschaftlichen Buchbereichs: DM 47.000.-
- Umzugskosten: DM 11.500.-
- Personalkosten für die laufende Katalogisierung pro Jahr: DM 67.500.-

Insgesamt sind ca. DM 180.000 investiert worden (inklusive einiger kleinerer Posten).

Mit der Wessenberg-Bibliothek ist eine historische wissenschaftliche Bibliothek als Ganzes erhalten und weitergereicht worden, ein nicht zu unterschätzender Faktor. Und sicherlich ist dies u.a. auch sehr hilfreich bei der Sichtung der 20 000 Briefe von Ignaz Heinrich von Wessenberg, die in Konstanz, Heidelberg und Stuttgart lagern, da man dann auf die Originalbibliothek des Briefe-Verfassers zurückgreifen kann. Wessenbergs

Bibliothek wird sicher an der Universität Konstanz sinnvoll genutzt werden, dafür spricht vieles.

Was die Person des Freiherrn betrifft, möchte ich abschließend zitieren aus :

Ignaz Heinrich von Wessenberg. So versank die alte Herrlichkeit. Reisebilder und Gedichte. Hrsg. von Klaus Oettinger und Helmut Weidhase. Konstanz: Faude, 1988.

Auf Seite 157 findet sich dort folgender Text:

Die römisch-katholische Kirche hat ihre Heiligen, die sie in ehrendem Gedächtnis hält und die sie an ihrem Jahrestag zu feiern pflegt. Die römisch-katholische Kirche hat aber auch ihre tragischen Figuren, die sie, wenn nicht vergisst, so doch ignoriert. Tragische Figuren, - das sind zumal jene, die, obschon sie nur in dieser Kirche leben können, eben diese Kirche anders wollen, als sie ist, und die um der Kirche willen in Konflikt geraten mit eben dieser Kirche. Mitunter haben sie gute Gründe, was indessen erst viel später, viel später, in säkularen Distanzen, erkennbar werden mag. Dann wäre von Fall zu Fall eine Rehabilitation fällig. Die Kirche tut sich schwer damit.

Ein Student "schlief" sich ein

Brigitte Schlegel



Ein Student am lichten Tag,
selig schlief im Lesesaal.
Was er wohl so träumen mag,
im Wirrwarr des Gedankenkessel.

Semesterarbeit hin und her,
vergessen ist die große Last.
Mir träumt gerad' vom blauen Meer,
lehn lässig an des Schiffes Mast.

Übermannte ihn das Wissen,
oder schlicht der Suff es tat.
Es schläft sich gut auch ohne Kissen,
nach Feten, Festen aller Art.

Dem Seinen gibt's der Herr im Schlaf,
ob's Wissen sich so konzentriert?
Gar reicht zum Dr. Titel oder Graf?
Genießt den Schlaf ganz ungeniert.